

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.80 einschließl. des „Instruiereten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.
Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberflügengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterflügengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg. Im Rollameteil die Zeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.
Kernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannemann in Eibenstock.

63. Jahrgang.

Nr 285.

Freitag, den 8. Dezember

1916.

Strickarbeiten betr.

Die am Montag dieser Woche ausgegebenen Strickarbeiten sind umgehend fertigzustellen und
Sonnabend, den 9. d. M., vorm. von 9—11 und nachm. von 2—5 Uhr abzuliefern.

Eibenstock, den 6. Dezember 1916.

Der Stadtrat.

Holzversteigerung. Wildenthaler Staatsforstrevier.

Gasthaus „Zum Muldental“ in Aue,
Donnerstag, den 14. Dezember 1916, vorm. 9 Uhr:

3411 w. Höhe 7—15 cm stark, 2723 w. Höhe 16—22 cm stark, 2345 w. Höhe 23 u. m. cm stark, 39,5 rm w. **Rußknäuel**, 276,5 rm w. **versch. Brennholz** in Abt. 36, 56 (Rahlschläge) und 5 (Durchforstung).
Kgl. Forstrevierverwaltung Wildenthal. Kgl. Forstrentamt Eibenstock.

Bufarest genommen! Ploesti ebenfalls in unserer Hand.

Salutschüsse durchdröhnen die deutschen Lande, leuchtliche Blodenschläge und wühende Fahnen verkünden großes Ereignis: **Bufarest**, die stolze Hauptstadt Rumäniens, befindet sich in unserer Hand! Witzberum ist es unserer Strategie beschieden gewesen, einen gewaltigen strategischen wie auch außerordentlich hohen moralischen Erfolg über unsere zahlreichen Feinde zu erringen. Die frohe Siegestunde, die wir bereits gestern in den Abendstunden durch Sonder-Ausgabe bekannt geben konnten, übermittelte uns der Draht in folgendem Wortlaut:

(Amtlich.) Berlin, 6. Dezember. **Bufarest ist genommen. Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst aus diesem Anlasse in Preußen und Elsaß-Lothringen am 6. Dezember Salutschüssen, Flaggen und Kirchengeläut angeordnet.** (W. T. B.)

In schneller Aufeinanderfolge liefen dann zu dieser dankbar und begeistert aufgenommenen Freudenbotschaft noch die folgenden Depeschen ein:

(Amtlich.) Berlin, 6. Dezember, abends. **Bufarest und Ploesti sind genommen.** (W. T. B.)

(Amtlich.) Berlin, 6. Dezember. Seine Majestät der Kaiser hat an Ihre Majestät die Kaiserin folgendes Telegramm gerichtet:
An Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Berlin.
Bufarest ist genommen. Welch herrlicher, durch Gottes Gnade erreichter Erfolg auf der Bahn zu vollem Siege! In raschen Schlägen haben unsere unvergleichlichen Truppen Seite an Seite mit unseren tapferen Verbündeten den Feind geschlagen, wo er sich stellte. Bewährte Führung wies ihnen den Weg. Gott helfe weiter! Wilhelm.

„Welch herrlicher, durch Gottes Gnade erreichter Erfolg auf der Bahn zu vollem Siege!“ Mit diesen demutsvollen und siegesfrohen Worten zugleich, die an des alten Kaiser Wilhelms Worte „Welch ein Wendung durch Gottes Führung“ nach der Kapitulation der Festung Sedan im Jahr 1870 erinnern, übermittelte unser Kaiser der Kaiserin seine Empfindungen über diesen weittragenden Erfolg auf dem Balkankriegsschauplatz. Es hiesse ja wohl zu weit gehen, wenn man den Fall von Bufarest als eine Entscheidung in diesem mörderischen Völkerringen bezeichnen wollte, ein weiterer und wichtiger Fortschritt auf der Bahn zum endgültigen Siege ist er aber auf jeden Fall, und deshalb soll unsere Freude über dies Ereignis von dem stolzen Gefühl durchdrungen sein, daß unsere gerechte Sache nie und nimmer untergehen kann, daß die Zukunft uns und unseren wackeren Verbündeten gehört!

Wohi hatte man nach den frohen Kunden, die uns der Draht in den letzten Tagen fortgesetzt von den macedonischen Kriegsschauplatzen brachte, mit dem Falle der Festung Bufarest in absehbarer Zeit gerechnet. Daß das frohe Ereignis aber so rasch zur Tatsache werden würde, hatte wohl doch niemand zu hoffen gewagt, zumal die Meldungen der vorangegangenen Tage immerhin damit rechnen ließen, daß Bufarest nicht ganz ohne jegliche Vertreibung preisgegeben würde. Die ungünstigen Verhältnisse für unsere Feinde in der rumänischen Tiefebene müssen

bedeutsam doch wohl noch stärker gewesen sein, als sie sich von hier aus beurteilen ließen. Das aber bedeutet für uns einen weiteren günstigen Ausblick für die zukünftigen Ereignisse im Staate der Walachen, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß sich unsere Feinde hier so bald wie irgend möglich zu neuem energischen Widerstande stellen werden. Wie wertvoll der Besitz der rumänischen Hauptstadt in strategischer und wirtschaftlicher Hinsicht für uns ist, läßt sich in kurzen Worten und im Rahmen dieser Betrachtungen nicht erschöpfen. Moralisch ist die Einnahme dieser berühmten und allen Festung aber höher einzuschätzen als der Fall Belgrads und selbst Antwerpens. Auf Rumäniens Eingreifen hatten ja die Vierverbandsmächte ihre stärkste und größte Endhoffnung gesetzt. Rumänien sollte ja mit seiner Armee den Zentralmächten den Gnadenstoß geben, den eingebildeten Sieg der Entente zum rollendsten Endsieg stempeln. Und nun ist Rumäniens Heer bis zur guten Hälfte vernichtet und Rumäniens Hauptstadt in den Händen derer, die von dort aus vernichtet werden sollten. Wahrlich, eine schrecklichere Wandslung konnte der Lauf der Geschichte für unsere Feinde gar nicht nehmen. Den besten Beweis dafür, wie wertvoll der Besitz Bufarests für uns ist, werden uns aber wohl unsere Feinde selbst liefern; denn je mehr sie die Bedeutung der Einnahme der Festung Bufarest herabzuwürdigen versuchen, je mehr erfahren wir, wie schmerzvoll der Verlust dem Feinde geworden ist.

Die Anlagen der Festung Bufarest sind bekanntlich in den Jahren 1883 bis 1895 nach Plänen des belgischen Generals Brialmont ausgebaut worden. Die Festung besteht aus 18 Forts und 18 Panzerbatterien als Zwischenwerke. Der Festungsring umfaßt 71 Kilometer und ist durchschnittlich 12 Kilometer vom Zentrum der Stadt entfernt. Die Forts haben tiefe Gräben, innere und äußere Grabenrand sind nicht gemauert, sondern haben nur eine Erdbühnung. Die Artillerie der Forts befindet sich durchweg aus 2 Haubitzen von 21 Centimeter Kaliber, 2—4 Kanonen in Panzertürmen von 15 Centimeter, und außerdem noch 5,7 Centimeter Kanonen zur Bestreichung der Gräben. Die Zwischenwerke haben flache Dreiecksform und weisen an Artillerie zwei 21 Centimeter-Haubitzen und eine 15 Centimeter-Kanone auf, zum Teil haben sie außerdem 5,7 Centimeter-Schnellfeuergeschütze in versenkten Türmen. Es ist möglich, daß andere Geschütze, aber die die Festung versägen, bei der Mobilmachung zur Bildung der schweren Artillerie des Feldheeres aus der Festung herausgezogen worden sind. Zum Ausbau der Festung sind nach Zeitungs-meldungen 60 000 Zivilarbeiter seit Beginn des Krieges herangezogen worden.

Unser gestriger Heeresbericht, der uns in seinen einzelnen Ausführungen bereits auf das kommende große Ereignis vorbereitete, meldete auch wieder von einer größeren Anzahl Gefangener, die aus den rumänischen Gefilden in unsere Hand gefallen. Dabei ist uns aber gestern von unserem Telegraphen-Bureau die Zahl der am 5. Dezember gemachten Gefangenen nicht einmal richtig angegeben worden. Es sind nämlich an diesem Tage nicht 406, sondern 4400 Gefangene von unseren Truppen gemacht worden. — Der neueste

österreichisch-ungarische
Generalstabsbericht hat folgenden Wortlaut:

Wien, 6. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Donau-Armee hat westlich der Argeşmündung russische Angriffe abge schlagen und südwestlich von Bufarest die Ortschaften am rechten Flußufer gesäubert. Die stetig vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte des Generals von Falkenhayn nähern sich der von Bufarest über Ploesti nach Campena führenden Bahn. Österreichisch-ungarische Truppen haben in nördlicher Richtung vorstoßend, den Feind bei Sinaia gezwungen und besetzten den Ort. Die Kampfgruppe des Obersten von Szabo erreichte, die in der West-Balache abgetrennten rumänischen Truppen vor sich her treibend, den unteren Mt. Hier kam es zu neuen Gefechten, bei denen wir 26 Offiziere, 1600 Mann, 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre einbrachten.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph. Im Bazlataf und nordwestlich von Soos Mező wurden den Rumänen wichtige Stützpunkte entzogen, wobei sie 150 Mann, 2 Maschinengewehre und verschiedenes Kriegsgerät erlitten. Nordwestlich von Sulta drückte uns ein starker russischer Angriff in die einen Kilometer westlich angelegte zweite Linie zurück. Im Kubowa-Gebiet und nordwestlich des Tartarenpasses scheiterten alle russischen Angriffe. Am 3. d. M. bewarf ein I. und K. Flugzeuggeschwader das Baradenlager Ciungi mit Bomben. Es erzielte, ohne selbst Schaden zu leiden, mehrere Treffer.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer u. Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Monfalcone mit schweren Bomben erfolgreich belegt. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Seeflugzeuge unverletzt zurückgekehrt.

Von bulgarischer Seite wird zu den Kampfhandlungen auf dem

Balkan

berichtet:

Sofia, 5. Dezember. Makedonische Front: In der Gegend von Bitola Gefechte zwischen Patrouillen. Im Czernabogor Ruhe. Westlich von der Czerna lebhaftes Artilleriefeuer. Im Roglenizatal schwache feindliche Angriffe bei Babovo und Ronte; sie scheiterten. In beiden Seiten des Barbar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasiza Planina Ruhe. An der Struma Gefechte zwischen Patrouillen und schwaches Artilleriefeuer. Rumänische Front: In der Balache haben die verbündeten Truppen die rumänischen Truppen am Argeş geschlagen. Längs der Donau und bei Turafan Infanterie- und Maschinengewehrfeuer. Bei Cernavoda Artilleriefeuer. In der Dobrubtscha Artilleriefeuer mit Un-

terbrüchen und Gefechte zwischen Patrouillen. Der Feind verjagt sich und zieht Drahtnetz. Die übliche Liste der von unserer Seite zur

zur Strecke gebrachten Opfer weist die nachstehenden Erfolge auf:

London, 5. Dezember. Das Reuterjagd Bureau meldet aus Plymouth, daß verschiedene Bänder und andere Gegenstände des britischen Dampfers „Serbistan“ am 24. November südwestlich von Edogstone aufgefischt worden sind. Man nimmt an, daß das Schiff untergegangen ist.

London, 5. Dezember. Lloyd's meldet: Die englische Golette „Mizpah“ wurde versenkt; die Besatzung ist gerettet.

Christiania, 5. Dezember. Die norwegische Gesandtschaft in London teilte dem Ministerium des Aeußeren mit, daß der Dampfer „Hittroy“ am 2. d. M. auf der Fahrt von Glasgow nach Italien versenkt worden sei. Die Mannschaft wurde in Liverpool gelandet.

London, 5. Dezember. Der englische Dampfer „Palatine“ (3286 Tonnen) ist versenkt worden. Der russische Dampfer „Pallas“ (1202 Tonnen) soll versenkt worden sein.

Ueber eine Kaiserbegegnung im Großen Hauptquartier meldet schließlich der Draht:

Wien, 6. Dezember. Kaiser Karl fuhr gestern früh nach dem Standort der deutschen Obersten Heeresleitung, wo im Beisein des Feldmarschalls Baron Konrad eine Besprechung mit Kaiser Wilhelm stattfand, welcher auch Generalfeldmarschall von Hindenburg bewohnte. Auf der Fahrt zum großen Hauptquartier wurde Kaiser Karl an allen Orten jubelnd begrüßt. Nach der Rückkehr an den Standort des Armeekorpskommandes wurde der österreichische Ministerpräsident Dr. von Koerber in längerer Audienz empfangen.

Die englische Ministerkrise will noch immer kein Ende finden; sie hat sich vielmehr jetzt noch verschärft:

London, 6. Dezember. Reuter meldet amtlich: Admiral Sir Cecil Burney, welcher das erste Geschwader während der Schlacht bei Jütland anführte und Kapitän Lionel Halsey sind zum zweiten resp. zum vierten Lord der Admirals ernannt worden.

Amsterdam, 6. Dezember. Einem hiesigen Blatt wird aus London berichtet, daß gestern ein Bericht dem anderen folgte. Gegen Abend wurde gemeldet, daß Lloyd George endgültig als Staatssekretär des Krieges zurückgetreten sei. Dies rief große Sensation hervor. In den Berichten wird gesagt, daß Asquith die Bildung eines Kriegsrates, dem er selbst nicht angehört, verweigerte. Lloyd George blieb jedoch auf seinem Standpunkt bestehen und reichte daher seinen Abschied ein. Asquith habe als guter Patriot eingesehen, daß das Land die guten Dienste Lloyd Georges, dessen Vorgehen durch die französische Front sympathisch besprochen wurde, nicht entbehren könne, und habe deshalb selbst um seine Entlassung gebeten. Asquiths Rücktritt wird in diesen Kreisen bedauert, besonders unter den Liberalen. — Am Dienstagabend hat der König Bonar Law zu sich in den Palast entbieten. Dies entspricht dem konstitutionellen Brauch, da Bonar Law der Führer der konservativen Partei ist. Sollt er die Annahme des Amtes eines Ministerpräsidenten für weniger wünschenswert halten, dann wird er vielleicht Lord Derby zum Kabinettsreformator bezeichnen, obwohl er dem Oberhause angehört. Im übrigen beifügt Lord Derby im Lande große Popularität. Man hält es für sicher, daß Carson eine wichtige Position in der neuen Regierung erhalten wird, obgleich es bekannt ist, daß er eine Übereinkunft mit den Nationalisten über die irische Frage zu Stande zu bringen wünschte. Selbst wenn Herberston, der Vertreter der Arbeiter, in der neuen Regierung bleiben sollte, dann wird vermutlich auch George Barnes darin aufgenommen werden.

Tagesgeschichte

Rußland.

Furchtbare Explosion in Petersburg. Wie „Netsch“ meldet, fand in Petersburg eine neue Explosion in der Bezirks- und Munitionsfabrik auf der Rasatannaja statt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Im Augenblick der Katastrophe waren in der Fabrik etwa 1000 Personen tätig, die offenbar alle zugrunde gegangen sind. Die Munitionsfabrik ist durch die Explosion total vernichtet worden. Die Erschütterung war heftig, daß der Knall in ganz Petersburg gehört wurde und daß in vielen Häusern die Fensterscheiben eingedrückt wurden. Die Regierung hat eine strengste Untersuchung eingeleitet.

Vertliche und russische Nachrichten.

Eibenstock, 7. Dezember. Anlässlich der Einnahme von Bukarest und Ploesti prangt auch heute wieder unsere Stadt im Schmuck der Fahnen und voller Glorion tündete auch heute früh vom Turme unserer Kirche die Bedeutung des erlangten Erfolges. In der Schule fand heute früh aus dem gleichen Anlaß eine Schulfestlichkeit statt, bei der Herr Schuldirektor Pehold auf die Bedeutung des Tages hinwies. Die Beweise der Dankbarkeit für die geniale Führung und unerhör-

ten Leistungen unserer braven Truppen in Rumänien kamen dadurch wirkungsvoll zum Ausdruck.

Eibenstock, 7. Dezember. Mit dem heutigen Tage kann Herr Stadtschreiber Müller auf eine 20jährige Tätigkeit in hiesiger Stadt zurückblicken. Mit welcher Hingabe und rastlosen Tätigkeit sich Herr Müller seinen erhabenen Pflichten und Aufgaben, nicht zuletzt gerade in dieser schweren Kriegszeit, in der eine gewaltige Arbeitslast auf ihm ruht, stets gewidmet hat, dürfte zu allgemein bekannt sein, um es noch besonders hervorheben zu müssen, vornehmlich aber auch hat Herr Müller durch sein stets zuvorkommendes Wesen bei allen Gelegenheiten sich die Sympathie der Bewohner Eibenstocks in hohem Maße erworben. Mit unserem Glückwunsch gelegentlich dieses Geburtstages verbinden wir den Wunsch, daß Herr Stadtschreiber Müller der Stadt Eibenstock noch recht lange seine Kraft widmen könne und möge.

Eibenstock, 7. Dezember. Um die Möglichkeit zur freiwilligen Ablieferung von Fahrradbereifungen zu geben, ist nochmals eine Ablieferungsfrist für die meldepflichtigen Bereifungen festgesetzt, und zwar für die Zeit vom 15. Dezember d. J. bis einschließlich 15. Januar n. J. Eine diesbezügliche Bekanntmachung der stellw. Generalkommandos XII. und XIX. Armeekorps in der „Sächs. Staatsztg.“ kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Dresden, 6. Dezember. Der König nahm am Dienstag vormittag im Residenzschloße zu Dresden die Vorträge der Staatsminister und des kgl. Kabinettssekretärs entgegen.

Leipzig, 6. Dezember. Eine 18jährige Konstantin, die mit ihrem Geliebten, einem 17jährigen Buchhandlungsgehilfen, unheimlich geworden war, kam am Montag nachmittag in die Wohnung des jungen Mannes in der Lindenstraße und gab aus einem Revolver drei Schüsse auf ihn ab, durch die er am Kopf schwer verletzt wurde. Infolge der Aufregung erlitt das Mädchen einen Nervenschwund und blieb besinnungslos neben dem Verletzten liegen. Als die Polizei erschien, gab der junge Mann noch Lebenszeichen von sich, starb aber bald nach seiner Aufnahme im Krankenhaus. Das Mädchen, das ebenfalls dorthin gebracht worden war, erholte sich bald wieder. Angeblich handelt es sich um einen Racheakt des Mädchens.

Erimmitschau, 6. Dezember. Der Kaufmann Paul Donner hat der Stadtgemeinde eine Stiftung von 25000 M. überwiesen, deren Erträge in erster Linie unter stützungsbedürftigen Kriegsteilnehmern sowie Personen, die durch die Wirtschaftsverhältnisse des Krieges geschädigt worden und in Not geraten sind, zugute kommen, im übrigen aber zur Verringerung von Notfällen überhaupt dienen sollen.

Lugau, 6. Dezember. Das Buschmannsche Bauerngut an der unteren Hauptstraße wurde am Dienstag früh durch eine Feuersbrunst zerstört. Man vermutet böswillige Brandstiftung. Außer dem Vieh konnte nur wenig dem gefährlichen Element entzogen werden.

Wernersgrün, 6. Dezember. Der Seniorchef der Firma Berg-Bräueri S. Günzel, Herr Privatier Hermann Günzel, ist von Seiner Majestät dem König zum Dekonominat ernannt worden.

Sächsische Verlustlisten. Vom 7. Dezember ab sollen, wie die übrigen deutschen, auch die sächsischen Verlustlisten in einer anderen Form erscheinen. Es sollen in Zukunft die Namen der Heeresangehörigen in allen Truppenteilen in alphabetischer Reihenfolge unter Angabe des Namens, Vornamens, Dienstgrades, Geburtsdatums und Ortes, sowie der Art des Verlustes erscheinen, aber unter Fortlassung der Truppenteile. Bei Anfragen an das Nachweisebureau des kgl. sächs. Kriegsministeriums, Dresden-N., Königstr. 15, ist indessen die Angabe des Truppenteils durch den Anfragenden erforderlich.

M. J. Siegesgeläute. Wie uns das stellvertretende Generalkommando des XII. Armeekorps mitteilt, schließt es sich für seinen Korpsbezirk einem von Sr. Majestät dem Kaiser angeordneten Siegesgeläute regelmäßig ohne weiteres an. Mit dem Siegesgeläute ist selbstverständlich auch das Besetzen der Gebäude verbunden, das ja dem Läuten der Gloden gegenüber das kleinere Zeichen des Ausdrucks der Siegesfreude ist.

Weltkriegs-Erinnerungen.

8. Dezember 1915. (Große Erfolge der Bulgaren, schwere Niederlagen der Franzosen auf dem Balkan.) Im Westen gab es lebhafteste Artilleriekämpfe an mehreren Stellen der Front, besonders in Flandern und bei Souain. — Die Italiener setzten ihre vergeblichen Angriffe gegen einzelne Abschnitte der Isonzofront fort. — Auf dem Balkan wurden bei Plewle montenegrinische Banden zerstreut, serbische Nachhut wurden bei Jpel geworfen. Die Bulgaren hatten bedeutende Erfolge im Kampfe mit den Franzosen. Diese wurden auf der Front Petrovo-Mitrowca im ungestörten bulgarischen Sturmangriff gegen den Bardar zurückgedrängt und mußten ihre Stellungen in wilder Flucht aufgeben; die Bulgaren folgten dem Feinde, der sich schließlich in den Bergen ziellos zerstreute. Auf dem linken Bardarufer ging es den Franzosen nicht besser; ihre starken Stellungen bei der Mündung des Dolica-Flusses wurden von den Bulgaren genommen, die Franzosen zogen sich auf Gradnoz zurück, wo es zu einem furchtbaren Straßenkampf kam, bis die Franzosen auch hier in Unordnung abzogen. Endlich nahmen die Bulgaren Demirkapu, wodurch ihnen der Weg nach Sewgibel und Doiran geöffnet wurde; die Lage der Franzosen im Norden von Saloniki wurde immer kritischer.

Die Erdrosselung Griechenlands.

Ein geschichtlicher Rückblick.

Da die Verbandsmächte den Post- und Telegraphenverkehr in Griechenland widerrechtlich an sich gerissen haben und uns infolge dessen zur Zeit jegliche Verbindung mit dem vergewaltigten Lande fehlt, ist es noch ungewiß, ob die fast durchweg aus englischer und französischer Quelle stammenden Nachrichten über die jüngsten Vorkommnisse in Athen und deren Folgeerscheinungen wirklich den Tatsachen entsprechen. Uns interessiert zunächst nur das offizielle Griechenland und die Regierung des Königs, der sich bis jetzt hartnäckig geweigert hat, der Entente Gefolgschaft zu leisten und der unter dem Drucke des Viererbandes so unsäglich viel zu leiden hatte und bis zur Stunde noch leidet.

Die dreisten Maßnahmen Englands und Frankreichs gegen das so übel vergewaltigte Land haben aber sicher noch nicht den Gipfel schamlosester Gewalttaten und krafftester Völkerrechtsverletzungen erreicht, und es erscheint deshalb angebracht, einen Rückblick auf die Leiden zu geben, die das ohnmächtige Griechenland seit länger als einem Jahre von jenen Mächten zu erdulden hat, die den „Schutz der kleinen Staaten“ und den „Kampf für Freiheit und Recht“ so eifrig im Munde führen.

Die Leidensgeschichte Griechenlands begann, als das Totengeld für das Gallipoli-Abenteuer und für Serbien zu läuten anfing. Vornehmlich für England bedeutete der am 19. September 1915 vor Belgrad, an der Donau und an der Save einsetzende Donner der schweren deutschen Beschütze das Zeichen vom Ende seiner Balkanpolitik und eine jäher: Gefährdung seiner jeshühigen orientalischen Interessen, wenn es sich nicht nach der immer unwidriger erscheinenden Räumung Salonikis einen neuen Stützpunkt an der thrazischen Küste sichern konnte. Und als dann Madensen mit starken Kräften auf breiter Front gegen Serbien vorzog, und ferner Anfang Oktober 1915 Bulgarien seine Heere gegen den treulosen früheren serbischen Bundesgenossen mobilisierte, da erkannten die Alliierten, daß ihre Sache auf dem Balkan in allergrößter Gefahr sei.

Um zu retten, was noch zu retten war, schritten sie unter dem Vorwande der Hilfeleistung für das bedrohte Serbien und unter dem hochverräterischen Beistande des früheren Ministerpräsidenten Venizelos ohne Rücksicht auf die griechische Neutralität zur Landung von zunächst 18000 Mann englischer und französischer Truppen in dem griechischen Hafen Saloniki. Darauf forderten sie in drohendem Tone auf Grund des griechisch-serbischen Bündnisvertrages Griechenlands sofortiges Eingreifen dieser zumutung ab, da die Vertragsbedingungen nicht gegeben seien. Die Ententemächte suchten nun planmäßig, durch widerrechtliche und demütigende Maßregeln Griechenland zum Eingreifen zu zwingen.

Die am 15. Oktober 1915 in Saloniki gelandeten 18000 Mann wurden bald verstärkt. Am 30. Oktober wurden die Konjunktur des Bierbundes in Saloniki verhaftet und auf das französische Linienschiff „Patrie“ gebracht. Am gleichen Tage wurde die Inf. Kastellorizo von 500 Franzosen besetzt. Anfang Dezember stellte der Viererband in einer Note folgende Forderungen an Griechenland: Zurückziehung aller griechischen Truppen aus Saloniki und Umgebung; alleiniges Verfügungsrecht über sämtliche Eisenbahnen und Straßen jenseits der Linie Monastir-Saloniki; das Recht zur Befestigung von Saloniki und der Halbinsel Chalkidiki; Uebertragung der Seepolizei in allen griechischen Häfen an die Verbündeten.

Am 11. Januar 1916 besetzten die Franzosen Korfu und das Achilleion, hielten dort ihre Flagge und richteten eine französisch-serbische Verwaltung ein. Am 29. Januar bemächtigten sich die Franzosen der Forts Kara Burun und der kleinen Festung Kim Kalesh am Eingang des Hafens von Saloniki. Damit nicht genug, veränderte ein gemeinsamer Schritt der Ententemächte der griechischen Regierung am 16. Februar, daß der Pariser Kriegsrat die militärische Besetzung aller griechischen Eisenbahnen und Telegraphenstationen angeordnet habe und sie unter Umständen gewaltsam erzwingen würde.

Die nächsten Monate brachten eine Fülle von weiteren Uebergriffen und Gewalttätigkeiten. Am 6. Juni wurde über die ganze griechische Küste die Blockade (bis zum 24. Juni dauernd) verhängt. Am 8. Juni mußte die griechische Regierung die 12 ältesten unter den Waffen stehenden Jahrgänge demobilisieren, während sie am 12. Juni die allgemeine Demobilisierung des Heeres und der Flotte auszusprechen gezwungen wurde. Am 21. Juni verlangte eine Ententenote die Absetzung des Kabinetts Staludis und seine Ersetzung durch ein Geschäftministerium ohne politische Färbung sowie die Auflösung der Kammern, die Ausschreibung von Neuwahlen und die Kontrolle über die griechische Polizei. Um der schmachtvollen Forderung starker Nachdruck zu verleihen, kreuzte ein englisch-französisches Geschwader vor dem Piräus.

Vom 1. September 1916 an wurden die Maßregeln gegen Griechenland noch schärfer. An diesem Tage wurden die königstreuen Truppen in Saloniki gewaltsam entwaffnet. Am folgenden Erschien ein Geschwader von 30 Kriegsschiffen und zahlreichen Transportfahrzeugen vor dem Piräus, um die neueste Forderung der Ententemächte: Aufficht über den griechischen Post- und Telegraphenverkehr einschließlich der Funkstationen und die Ausweisung mißliebiger Ausländer durchzusetzen. Am 3. Sep-

Dame in einem Kleide, das in der Farbe so licht und leicht wie der Himmel und die See war. Und auf dem hellen Haar sah die gefrichte Seemannsmütze, während der Sonnenschirm unbenuzt auf dem Deck lag.

Da malte die Sektflasche. Der schwere Korken flog in die Luft, schwebte über die Kelling hin und fiel ins Wasser.

Peter Holst füllte die hohen Sektgläser. „Kommen Sie, Martin,“ rief der Großkaufmann, „nehmen Sie hier das Glas. Als gute Landsleute wollen wir miteinander anstoßen.“

Martin trocknete seine schwieligen Hände an den Beinkleidern von Segeltuch und ergriff mit größter Vorsicht das feingeschliffene Glas.

„Leeren wir unser erstes Glas auf das glückliche Brautpaar,“ begann der Bürgermeister feierlich. „Wir alle haben uns aufrichtig gefreut, daß die beiden Liebenden sich glücklich gefunden haben. Allerdings habe ich einen lieben Freund verloren. Ich weiß ihn aber in guten Händen — das ist ein guter Trost.“

Mein Freund Wiese ist seit seines Lebens ein Günstling des Glücks gewesen. Frau Fortuna hat schon an seiner Wiege gestanden und ihn mitten auf den Mund geküßt. Und eigentümlich — jedesmal, wenn er im Begriff steht, eine Torheit zu begehen, so erscheint die genannte Dame, packt ihn beim Kragen und führt ihn auf den rechten Pfad. So geschah es auch gestern. Von der Glücksgöttin geleitet, hat unser Freund schließlich doch den Weg gefunden, der ihn zu der Geliebten seines Herzens führte, und hat ihn zu dem glücklichen Menschen gemacht, der er heute an der Seite seiner liebenswürdigen Verlobten ist.

Erheben wir die Gläser, meine Herren, und leeren wir sie auf das Wohl des jungen Brautpaares. Fräulein Dagmar Edmann und Herr Harald Wiese — Hurra! Hurra! Hurra!

Und drei donnernde Hurrarufe erklangen über die schäumende Flut.

Aber drüben wurde das Echo wach, das unter dem hohen Ufer mit dem stillen, schönen Laubwald lag und träumte.

Sie richtete sich auf dem gebräunten Ellenbogen auf, strich das widerstrebende Haar aus den Augen und wiederholte die munteren Hurrarufe, während die Gläser zur Reize geleert wurden.

Literarisches.

„Der Mensch vor 100 000 Jahren“ ist Gegenstand eines reich illustrierten Werkes, das der bekannte Urgelehrte Dr. C. Hauser im Januar bei F. V. Brockhaus in Leipzig erschienen läßt. Der Verfasser wurde bei Kriegsausbruch aus Frankreich mit dardarischer Rücksichtslosigkeit vertrieben und hat während der erzwungenen Ruhe die epochemachenden Ergebnisse einer 20-jährigen Forscherstätigkeit in diesem nach Schweiß und Preis (8 Mark!) durchaus vollständigen Werke zusammengefaßt. Die überraschenden seiner Entdeckungen ist die zweier vollkommen erhaltener Schädel, die uns unzweifelhaft Kunde geben von zwei bisher unbekanntem „affenähnlichen“ Rassen unserer Urvorfahren. Schon dieser alle bisherigen Vorstellungen erschütternde Fund dürfte hinreichen, die allgemeinste Aufmerksamkeit auf Hausers Buch zu lenken.

Fremdenliste.

Uebernachtet haben im Rathaus: Kraftwagenführer J. Sträpner, Blauen. Richard Singer, Fabrikant, Rothentirchen. Reischhof: Oscar Lorenz, Fabrikbesitzer, Leipzig. Hugo Müller, Gutbesitzer, Leipzig. Max Krenzer m. Frau, Fabrikbesitzer, Leipzig. Ernst Freitsh, Kfm., Aue. Max Weidmüller, Kfm., Annaberg. Rudolf Fiedert, Geschäftsführer, Berlin.

Bermischte Nachrichten.

— Statt Zinsen — 50 Pfund Schweinefleisch! Im „Kreuznacher Anz.“ war folgende Anzeige zu lesen: „1000 Mark auf ein Jahr zu leihen gesucht. Zinsen ein Viertel von einem über 200 Pfund schweren Schwein.“ Angesichts der Schweinepreise übersteigt die gebotene Verzinsung selbst die der Kriegsindustrie.

Heimatdank!

Was will der Heimatdank? Er will dem ganzen sächsischen Volke Gelegenheit geben, einer Ehrenpflicht zu genügen und eine Dankeschuld abzutragen.

Fahrplan.

der Chemnitz-Kue-Nordorfer Eisenbahn. Von Chemnitz nach Nordorf.

	Früh	Norm.	Nachm.	Abend.
Chemnitz	4,22	6,20	8,00	9,45
Dorfharthsdorf	5,08	7,02	10,01	11,27
Stübniß	6,00	7,38	10,40	12,08
Stübniß	6,19	7,54	11,01	12,27
Kue (Ankunft)	6,26	8,01	11,08	12,34
Kue (Abfahrt)	6,33	8,18	11,20	12,41
Waldau	6,48	8,32	11,45	13,04
Waldau	6,57	8,40	11,55	13,12
Waldau	7,06	8,44	11,59	13,20
i. Eisenb. unt. W.	7,12	8,51	12,07	13,26
a. Eisenb. ob. W.	6,38	8,39	11,58	13,17
i. Eisenb. unt. W.	6,51	8,49	12,06	13,11
a. Eisenb. unt. W.	7,17	8,54	12,18	13,17
i. Eisenb. ob. W.	7,30	9,07	12,30	13,20
a. Eisenb. unt. W.	7,16	8,54	12,11	13,06
Schönheide	7,22	9,01	12,18	13,12
Waldau	7,38	9,14	12,28	13,23
Waldau	7,58	9,30	12,54	13,29
Waldau	7,44	9,28	12,40	13,24
Waldau	8,00	9,48	12,55	13,48
Schöndorf	8,18	9,58	1,09	14,10
Waldau	8,29	10,08	1,20	14,21
Waldau	8,45	10,20	1,35	14,37
Waldau	8,52	10,38	1,42	14,55

Von Nordorf nach Chemnitz.

	Früh	Norm.	Nachm.	Abend.
Nordorf	4,57	6,33	8,08	9,42
Waldau	5,05	6,44	10,51	12,27
Waldau	5,33	7,16	11,28	12,58
Schöndorf	5,49	7,32	11,40	13,12
Waldau	6,08	7,48	11,55	13,24
Waldau	6,20	8,00	12,12	13,37
Waldau	6,25	8,07	12,18	13,44
Waldau	6,31	8,08	12,12	13,31
Schöndorf	6,40	8,17	12,21	13,40
i. Eisenb. unt. W.	6,45	8,28	12,26	13,45
a. Eisenb. ob. W.	6,31	8,23	12,09	13,30
i. Eisenb. unt. W.	6,44	8,31	12,22	13,44
a. Eisenb. unt. W.	6,55	8,41	12,32	13,41
i. Eisenb. ob. W.	6,08	7,50	10,45	12,34
a. Eisenb. unt. W.	6,49	8,27	12,00	13,40
Waldau	6,57	8,37	12,08	13,58
Waldau	6,08	7,18	10,48	12,28
Waldau	6,10	7,25	10,51	12,30
Kue (Ankunft)	6,23	7,38	11,04	12,48
Kue (Abfahrt)	6,32	8,08	11,16	12,54
Stübniß	6,42	8,18	11,27	13,04
Stübniß	7,04	8,36	11,52	13,28
Dorfharthsdorf	7,13	8,48	12,03	13,37
Chemnitz	8,00	9,55	1,07	2,40

Kußerdem verkehrt noch tags ein Zug von Kue nach Waldau und zurück. Ab Kue 6,17, in Waldau 6,31, in Waldau 6,39, in Waldau 6,42, ab Waldau 6,48, in Waldau 6,52, in Waldau 7,00, in Kue 7,13. (Ab Kue 7,20, in Chemnitz 9,01.)

Neueste Nachrichten.

— Wien, 7. Dezember. Der Kriegsberichterstatter der „Nowoje Wremja“ schreibt: In militärischen Kreisen wird General Russilow als der eigentliche Urheber der gegenwärtigen Lage der Fronten im allgemeinen und besonders in Rumänien bezeichnet. Ihm und seiner Taktik sei es zuzuschreiben, daß sich die Lage in Rumänien mit jedem Tage verschlechtert,

da er von einem Abtreten russischer Streitkräfte an Rumänien nichts wissen wolle.

— Haag, 7. Dezember. Der militärische Mitarbeiter des „New Statesman“ schreibt über die Lage: Noch ist ein Lichtpunkt vorhanden! Das russische Heer ist intact. In wenigen Tagen haben die Deutschen ein Stück Land besetzt, das ungefähr die Hälfte der Oberfläche ganz Englands einnimmt, und so viel ausmacht, wie das gesamte besetzte Gebiet Belgiens und Frankreichs zusammengenommen. Man darf nicht darauf rechnen, daß das rumänische Heer dieselbe Taktik einschlägt, wie das französische im September 1914. Weder die geographischen noch die materiellen Faktoren sind vorhanden, die zu einer Wiederholung einer Schlacht an der Marne führen können. Die Erklärung des schnellen Rückzuges des rumänischen Heeres muß in dem vollkommenen Mangel an Munition gesucht werden. Vor ein paar Wochen hat in Archangelsk eine riesige Munitionsexplosion stattgefunden, und zwar hat diese das Schicksal Rumäniens entschieden. (?) Es hat jetzt den Anschein, daß der rumänische Rückzug sich so weit erstrecken wird, bis eine Linie erreicht ist, die quer durch die Woiwoda nach dem Donaudelta geht, und auf diese Linie dürfen wir unsere Hoffnung setzen, daß doch noch zur rechten Zeit das gesamte rumänische Heer konzentriert werden kann und nicht allein überbleibsel dieses Heeres.

— Kopenhagen, 7. Dezember. Der österreichische Oberst Gellinich ist vor kurzem hier eingetroffen, um mit dem Präsidenten des russischen Roten Kreuzes, Arbuzow, über einen Gefangenenaustausch zu verhandeln. Dieser wird in Kopenhagen erwartet.

— Stockholm, 7. Dezember. Petersburger Blättern zufolge verzeichnet die rumänische Presse ein Beispiel der Brüderlichkeit der Russen und Rumänen und schildert die Festschickung eines Namenstages eines russischen Regiments, das angeblich an allen großen Schlachten in Rumänien teilnahm, in Jassy unter Teilnahme rumänischer Fürstlichkeiten und Regierungsvertreter. Das „Journal des Balkans“ zitiert aus einem Aufsatz der „Nowoje Wremja“, daß die von Rußland für Rumänien gebrachten Opfer geeignet seien, alle Gerüchte über Unstimmigkeiten zwischen Russen und Rumänen zu zerstreuen. Das Blatt schreibt: Rußland hat mit Freuden die ersten Erfolge begrüßt und sozamt mit Schrecken und Teilnahme die Nachrichten von der drohenden Gefahr aufgenommen. Die Rumänen haben, als es galt, in den Krieg einzugehen, nicht einen Augenblick gezögert, um das Rußland gegebene Wort zu halten. Diese Erklärung des offiziellen Blattes ist in Anbetracht der von den Russen beobachteten Schweigenspolitik beachtenswert, da angeblich nach den russischen Plänen die rumänische Offensive sich ausschließlich gegen Bulgarien richten sollte, man nun in Rußland allgemein die Schuld des Unglücks den Rumänen zuzuschreiben beginnt.

— Lugano, 7. Dezember. Die italienische Presse verzeichnet das Gerücht, der König von Rumänien wolle nach dem schweren Konflikt mit Bratiuna, Berthelot und dem russischen Gesandten Masolow abdanken.

Soldat Hans Gustav Friedrich
im Inf.-Rgt. Nr. 181
in seinem vollendeten 31. Lebensjahre am 30. Oktober bei der Ablösung sein Leben doch noch lassen mußte.
In tiefstem Schmerz
Rosa Friedrich und Kinder
nebst allen Hinterbliebenen.
Eibenstock, Aue, im Felde, den 7. Dezember 1916.
Die Scheidestund' schlug viel zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie!

Bei Kusten
Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten etc.
hat sich der
Rheinischer Trauben-Brust-Honig
seit 50 Jahren am besten bewährt.
à Fl. 1, 1 1/2, und 3 M. bei
Emil Hannebohn.

Nach langem bangen Warten erhielt ich endlich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager
Adolf Lippoldt
im Inf.-Rgt. Nr. 350
in seinem 38. Lebensjahr am 18. Juli den Heldentod fürs Vaterland starb.
Im tiefsten Schmerz
Die trauernde Gattin **Alma Lippoldt**
nebst Kindern, Eltern und Verwandten.

Passende
Weihnachts-Geschenke:
Neujahrs-Gratulationskarten
Visiten-Karten
Fernsprecher 110. Fernsprecher 110.
Buchdruckerei
Emil Hannebohn
Eibenstock, Breitestr. 8.

Achtung!
Morgen bestimmt
Schlei. n. Spiegel-Tarpen eintreffend.
Um flotte Abnahme bittet
Alne Günzel.
Trauring
verloren, gezeichnet K. F. Gegen
Flüchtigen abzugeben bei **Emil**
Flemmig, Romenhausstr. 2.

Weihnachten in Bethel.
Noch immer breitet der große Krieg seine dunklen Schatten über die Erde aus; und Haß, Leid und Tod regieren scheinbar in der Welt. Weihnachten aber sagt: Die Liebe ist die allerstärkste Macht. Sie wird den Sieg behalten.
Die sieghafte Macht der Liebe soll zu Weihnachten auch in Bethel wieder sichtbar werden. Darum bitten wir: Helft uns, den fast 3500 Kranken, Kindern und Heimatslosen, die hier gesammelt sind, ein wenig Sonnenschein zu bringen! Vergesst auch unsere verwundeten Krieger nicht! Fast 12 000 von ihnen sind bisher schon in Bethel eingekerkert; und wir rechnen darauf, daß etwa 1800 unsere Weihnachtsgäste sein werden. Für alle hoffen wir auf eine kleine Gabe. Je schwerer die Zeit, um so mehr Hilfe haben wir nötig. Alles ist willkommen: Kleidungsstücke und Pigarren, Bilder und Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht wird, um so dankbarer sind wir.
Mit herzlichem Weihnachtsgruß
an alle Freunde von Bethel
F. v. Bodelschwingh, Pastor.
Bethel bei Bielefeld, im November 1916.

Druck und Verlag von **Emil Hannebohn** in Eibenstock.
Metallbetten an Private. Katalog frei.
Holzrahmenmattressen, Kinderbetten, sind vorrätig in der Buchdruckerei
Eisenmöbelfabrik Zuhl i. Thür. von **Emil Hannebohn.**